



Mitteldeutsche Zeitung

HALLE/SAALE

Verlag: Mitteldeutsche Zeitung-Gesellschaft m. b. H., Halle (S.).
Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 150

Wagnerspreis monatlich 2,- RM. Ausgabe 30 Bl. wöchentlich.
Dienstag, den 2. Juni 1942

Die Karte des Tages



Die Vergeltung: Canterburys Altstadt brennt

Tod und Vernichtung über den Bischofsitz - Keuter: „Schlag von besonderer Wildheit“

Berlin, 1. Juni. Das englische Nachrichtenbüro Reuters schreibt über die Zerstörung des deutschen Vergeltungsfluges gegen den Bischofsitz Canterbury: „In den frühen Morgenstunden des Montag unternahm die Luftwaffe bei hellem Mondenschein Vergeltungsangriffe auf die berühmte Kathedralestadt Canterbury. Zahlreiche Geschäftsgebäude gingen in Trümmer. Jetzt hörte Gebäude schwelten noch in der Sonne des Zuminorgens an vielen Stellen der Altstadt. Gebäude, die Jahrhunderte lang gestanden haben und Canterbury an einer der schönsten Städte Englands machten, sind fast vollkommen ein Haub der Asche geworden, die durch die engen Straßen Cantersburys riefen.“

„Im Anstrich der Wildheit des Angriffs“ so sagt Keuter hinzu, „sind die blutigen Verluste, wie man glaubt, gering.“

denklich unter den einfliegenden Maschinen. Von unten feuert Flakartillerie aller Kaliber, greifen dicke Schmelzwerferbomben nach den Angreifern. Sperdballone sind dicht an dicht aufgezogen und unter dem sternförmigen Himmel greifen in schwebender Schärfe die britischen Nachtjäger.

Zur Volkstsumfrage

Von Arthur Greiser,
Gauleiter im Reichsgau Wartheland

Europa wird neu geordnet. Das ist ein feststehendes politisches Ziel und damit Inhalt dieses Krieges geworden. Daß demokratische Methoden in ihrer Anwendung und Ausdrucksweise, wie z. B. der Friedensversicherungsvertrag auf Gegenseitigkeit in Genf mit dem hochstrahlenden Namen Völkerbund, versagt haben, ist eine Binsenwahrheit. Diese Erkenntnis ist insbesondere unter den leidtragenden Mittel- und Kleinstaaten Europas vorhanden. Dürer ihr Anlehnungs- und Schutzbedürfnis an die Großmächte des Dreierpaktes, welche als einzige dem Gefühl der Gerechtigkeit und Vernunft im Zusammenleben der Völker und Staaten bisher Rechnung getragen haben. Ein solches Gefühl vermögen nur Staaten aufzubringen, die selbst einmal ausgeschlossen waren vom Reichtum der Menschheit, ihren eigenen Kampf um Selbstbehauptung geführt und gewonnen haben und nach ihrem Gesundungsprozess nunmehr turnisch überlegen über den alten und kranken Demokratien dastehen. Nur ihnen wird man paneuropäisch das Vertrauen entgegenbringen, welches bei einer gerechten Neuordnung zu Führung und damit zur Garantie für das Gelingen führt.

Die kirchliche Metropole
Die Stadt Canterbury, die wie nebstehend gemeldet wird - in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni das Ziel eines Vergeltungsangriffs der deutschen Luftwaffe war, liegt in der Grafschaft Kent an der Straße Dover - London. Es ist eine altertümliche Stadt mit etwa 24.000 Einwohnern, malerischen alten Gebäuden und engen Straßen. Seit den Zeiten von Thomas Becket ist Canterbury die kirchliche Metropole und der Sitz des Erzbischofs-Primas von England. Canterbury ist stark von Militär belegt. Wirtschaftlich hat es als Getreidehandelsplatz, Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt Bedeutung.

Wichtigkeit eines deutsch-litauischen Kreditabkommens

Berlin, 1. Juni. Zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei ist in Anknüpfung an Verhandlungen, die im Jahre 1939 stattgefunden haben, jedoch ein Abkommen geschlossen worden, wonach der türkischen Regierung ein Betrag von 100 Mill. RM. zur Verfügung gestellt wird. Dieser Kredit wird leitend der Türkei zum Aufbau von Kriegsmaterial in Deutschland bewilligt werden. Eine türkische technische Kommission ist zwecks Abklärung desbesszüglicher Verträge in Berlin eingetroffen.

Wenn selbst das Reutersbüro, das bekanntlich immer mehr verschweigt, als es zugeht, in diesem Zeit berichtet, läßt sich ermaßen, mit welcher Wut und Wirkung dieser neue Vergeltungsangriff der Luftwaffe geführt wurde. Drei Kirchen und zwei Krankenhäuser fielen u. a. in Köln der britischen Bomben zum Opfer. Diese neue englische Schandtat hat Canterbury schwer blühen müssen, wie auch aus der nachstehenden Schilderung eines Kriegserlebten hervorgeht:

PK. Der Führer hat die Vergeltung befohlen und im Schein des vollen Mondes sind die nimmermüden Wolkengiganten in den Klammern und den Maschinen sönere und schwerere Bomben. Sie werden Tod und Vernichtung auf die britische Ziel tragen, Vergeltung für den Angriff auf Frauen und Kinder, Kirchen und Krankenhäuser in Köln.

Unter Schlagschlag hier im Westen ist nicht getrunken worden. In der vorigen Nacht mußten aber Köln und an der Spitze 44 englische Maschinen herunter. Bombe auf Bombe auf deutsche Zivilhäuser wird den Engländern vergolten. Und die Nacht unterer Feinagone, die in dieser Nacht den Vergeltungsangriff flohen, werden die Engländer eines Besseren belehrt haben, wenn sie meinen, wir seien nicht in der Lage, das Wort des Führers wahr zu machen. Wir vergelten die Schandtat der Briten fliegler doppelt und dreifach!

Kriegszustand in einer indischen Provinz

Anschläge und Zusammenstöße als Aufstandssymptome (Drahtmeldung unseres Vertreters)

osch. Bern, 1. Juni. In der westindischen Provinz sind unter den britischen Militärbehörden das Kriegesregime proklamiert, nachdem es in den zurückliegenden Tagen zu zahlreichen Anschlägen gegen Eisenbahnlinien und zu schiefen und blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Indianern gekommen war. Nachdem die Briten zuerst versucht hatten, die Vorgesänge in der Provinz als „Banditenverstecke“ hinzustellen, gibt man jetzt in den Meldungen aus Newdelhi an, daß den Vorgesängen

Verhältnisse der Bevölkerung gegen die britische Herrschaft zugrunde liegen. Die Provinz sind mit dem Hafen Karachi ist für die Briten zur Zeit verkehrslos von großer Bedeutung. Deswegen beruhen die Vorgesänge bei einem Anschlag auf einen Zug wurden 24 Personen getötet und 84 verletzt - die englischen Militärbehörden besonders stark. Sind ist seit 1939 seiner Verwaltung nach eine selbständige Provinz. Bis dahin wurde sie von Bomben aus mitverwaltet.

General Crunewell vermisst

Berlin, 1. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist General der Panzertrouppen Crunewell von einem Luftunfall während eines Besuchs in der afrikanischen Front nicht zurückgekehrt. Nach erlangen des britischen Nachrichtenendienstes befindet sich General Crunewell in britischer Gefangenenschaft.

13 britische Jäger abgetötet

Berlin, 1. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde ein stärkerer britischer Jagdverband am Montag an der Kanalfront von deutschen Front-Staffeln angegriffen. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 13 britische Jäger abgetötet.

Taschen-U-Boote gegen Sibirien

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 1. Juni. Die australische Regierung hat in Form einer lafonischen Meldung Kenntnis von einem U-Boot-Angriff auf den Hafen von Sibirien erachtet. Der australischen Darstellung zufolge soll diese Aktion natürlich fehlschlagen sein. Es wird behauptet, daß es sich um Taschen-U-Boote handelt, die angeblich von U-Boot-Mutter Schiffen aus eingesetzt worden seien, die vor der australischen Südküste operierten.

Weiterer Vormarsch in Südchina

Sofia, 1. Juni. Dornet meldet von einem Stützpunkt in Südchina, daß gleichzeitig mit dem Vormarsch der Bodentruppen in nördlicher Richtung japanische Meeresschiffe eine Reihe von Bombenangriffen auf feindliche Stellungen längs des Pazifiks in der Provinz Kwangtung durchgeführt haben. Die japanische Luftwaffe belagte feindliche Lager im Berggebiet von Tsungtao, 75 Kilometer nordöstlich von Kanton, mit Bomben.



Subhas Chandra Bose vom Führer empfangen. Der Führer begrüßt im Hauptquartier der indischen Freiheitsbewegung, Linker Gesandter Dr. Schmidt

Allerdings tragen damit die Achsenmächte und von ihnen wiederum insbesondere Deutschland die Verantwortung dafür, daß die neue Ordnung ein Prinzip der Gerechtigkeit wird. Hierzu gehört die Kenntnis aller Völker, die in Europa leben. Gerecht ist zunächst, daß nur diejenigen Völker an der Neuordnung beteiligt werden, die sie wirklich gewünscht haben und sich aktiv politisch oder kriegerisch an ihrer Erkämpfung beteiligt haben. Es wäre eine Handlung gegen jede Vernunft, etwa einem solchen Volke Einfluß auf die Neuordnung zu geben, das sich weder zu ihr bekannt hat oder gar gegen sie mit Waffengewalt gekämpft hat. Zu diesen Völkern gehört unzweifelhaft das polnische Volk. Nur dieses interessiert uns hier im Osten des Reiches, und nur mit diesem haben wir uns im Rahmen unseres Volkstums auseinanderzusetzen. Hierzu ist zweierlei notwendig: Erstens, daß man genau weiß, was unter Volkstum allgemein zu verstehen ist, und zweitens, daß man das polnische Volkstum im besonderen kennt. Mit diesen Problemen befassen sich in allen Staaten Europas Politiker, Wissenschaftler, Wirtschaftler und noch andere mehr oder minder Besessene. Seit Kriegesbeginn nach meiner Beobachtung auch manchmal Unberufene, die dann naturgemäß Unheil anrichten.

Deshalb ist es angebracht, die Dinge von Zeit zu Zeit wieder auf den richtigen Nenner zu bringen, der von einem der besten Kenner aller Volkstumsfragen Europas und der ganzen Welt auch für die Erledigung unserer Problemstellung in seinen kurzen und prägnanten Hinweisen aufgezeigt worden ist. Der Reichsführer **Hitler** verkörpert nicht nur als Vertrauensmann der Partei die Richtung durch sein Amt innerhalb der Parteikanzlei, sondern insbesondere auch als Beauftragter des Führers und damit Großdeuschlands als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums. Ich bin heute glücklich, den Reichsführer **Hitler** nur zwei Jahren darum gebeten zu haben, mich zu seinem Beauftragten für dieses riesige Arbeitsgebiet im Gau Wartheland zu machen. Damit habe ich als Vertreter des Führers in diesem Lande alle Fragen des Prestiges und der Kompetenz von vornherein in den richtigen Einklang bei der Erledigung der anfallenden großen volkspolitischen Aufgaben gebracht. Ich glaube, wir sind im Gau Wartheland auch hierbei nicht nur Exzerzierplatz, sondern Muster für einen späteren Aufbau des Reiches geworden.

Was muß man vom polnischen Volkstum wissen? 1. Daß seine Geschichte die Unfähigkeit zur Erhaltung eines eigenen Staates beweist. 2. Daß seine Geschichte zu jeder Zeit - unter Fürsten genau so wie unter der Demokratie - den Kampf um Egoismus und damit die Unmöglichkeit beweist. 3. Daß seine Geschichte zu jeder Zeit die Selbstüberheblichkeit

Als Kriegswirtschaftlichen Gründen werden die Umstände der Zeitungen mit Wirkung ab 1. Juni 1942 der Verfassungslage entsprechend neu geregelt.

Die Sonde

2. Juni

Bela Kun, der Lehrer

In den ungarischen Regiments, die an der Ostfront kämpften, ist wohl mehr ein Soldat, dem das Jahr 1919 mit blutiger Schrift ins Gedächtnis geschrieben steht als das Jahr, in dem ein kleiner jüdischer Winkeljournalist namens Aaron Kohen, der seinen Namen in Bela Kun magyarisiert hatte, als roter Schlichter im Lande wütete und sich für die Ablehnung, die seine Rasse in Ungarn Obersten rang hatte, durch fürchterliche Metzelen rächte. Tausende von Ungarn fielen damals dem roten Terror zum Opfer, bis die nationale Armee Horvaths die jüdisch-bolschewistische Herrschaft auch im Lande zerstörte hatte. Mancher ungarische Soldat im Osten mag im Kalender jenseits Jahres den Verlust eines seiner Angehörigen verzeichnen finden, und die Erinnerung daran mag ihm auch persönlich deutlich machen, wofür er in dieser blutigen Kämpfe. Sollte ihn sein Weg eines Tages aber auf die Halbinsel Krim führen, so fände er dort eine Stätte, an der er auf neue an den einstigen Henker seines Landes erinnert würde.

Es war im Jahr 1921. Die weißrussischen Truppen hatten die Krim geräumt, im ganzen Sowjetgebiet war Hungernot, der passive Widerstand gegen das kommunistische System war im Wachsen. Der neue Herrscher war ein Mann, der in der Krim „Ordnung schuf“. Bela Kun, der aus Ungarn Geflüchtete, bot sich an, und legte nun sein Meisterstück ab. Es gibt einen Bericht darüber, den der Direktor des Rot-Kreuz-Komitees für die Krim, Dr. Georg von Lodynschensky, dem Roten Kreuz in Genf erstattet hat. In diesem Bericht heißt es: „Frau NN, Oberkammerdienerin des Rot-Kreuz-Ausschusses der Krim, hat mich um Hilfe für die Opfer des Krieges gebittet, die wie durch ein Wunder aus der Krim entkommen konnte, nachdem sie entsetzliche Foltern durch die Tschaketen hatte erdulden müssen, und jetzt über die Tätigkeit der Krim-Gesellschaft in Kiew eingeweiht, sind in Ungarn es unmöglich war, sich niederzulegen. Die Frauen wurden von den Männern nicht getrennt. Das gerichtliche Verfahren beschränkte sich auf die Feststellung, daß der Angeklagte dem alten Heere angehört. Das Urteil wurde in Abwesenheit der Angeklagten gefällt. Man erschöß häufig Greise, die in der Freiwilligenarmee gedient hatten. Die Verurteilten wurden gezwungen, während der Tages ihr gemeinsames Grab zu schaufeln, die Hinrichtungen geschahen meist zwischen 2 und 3 Uhr nachts. Die Verurteilten wurden völlig entkleidet und in Gruppen von 200 bis 400 auf den Hinrichtungsplatz geführt. Mit Maschinengewehren wurden sie hingerichtet. Waren sie zu zahlreich, so stellte man sie an den Rand des Grabes und erschöß sie vor den Augen derer, die nach ihnen an die Spite kamen. Später, als sich Fluchtversuche ereigneten, wurden die Gefangenen drei Reihen aneinandergebunden. Invalide und Kranke wurden mit Lastwagen auf den Richtplatz gebracht. In Feodosia ließ Bela Kun 7500 Personen erschließen, die sich Fluchtversuche wagt hatten, wofür mehr als 10.000. Die Gesamtzahl der Opfer Bela Kuns schätzten Zeugen auf 60 bis 70.000 Männer, Frauen, Greise und Kinder.“

Als es den Bolschewisten im letzten Winter gelang, noch einmal die Krim zu erobern, haben sie den Boden noch einmal mit dem Blute von Zehntausenden getränkt. Diesmal stand kein Bela Kun an ihrer Spitze; aber die GPU-Kommissare und GPU-Henker des Jahres 1942 waren seine geliebten Schüler. F. M.

Tod von Johannes Paulus Stephanus Krüger, des greisen deutschbaltischen Präsidenten der Südafrikanischen Republik, dessen Leben und Kampf gegen die Schandpolitik der herborgerenderer Sachkenner in seinem Paul-Krüger-Roman „Ein Präsident“ (Verlag D. Reimer, Berlin SW 68, gebd. 4.—RM.) in wirklichkeitsgetreuer Wiedergabe vor uns erstehen läßt. K. H.

Jugend ohne Grenzen

Die Zellausgang der Hitler-Jugend im Jahr 1935 begann. Die Pimpfe züchteten sich an Seen und Waldländern in ihren „Zellburgen“, ein schütten Wälle auf, errichteten das Lager und setzten den Fahnenmast. Als der Lagerleiter angelauten war, kamen zum erstmaligen deutsche Jungen aus mehreren europäischen Ländern ins Reich und wurden in kleineren Gruppen auf die einzelnen Lager verteilt. Sie erlebten mit ihren reichsdeutschen Kameraden zusammen Wochen ungestörten Jugendlebens, zwischen weißen Spitzzelten in den herkömmlichen Ziegeln ihrer ursprünglichen Heimatländerschaft. In Zucht, Ordnung und Disziplin verbanden sie sich mit den deutschen Jungen und über geringfügige Gegenstände, die hier und dort einmal auftauchte, setzte sie sich mit der großen Kameradschaft gleichaltriger Jugend hinweg.

Fahrtengruppen deutscher Jugend führten dagegen in diesen Jahren zu den Deutschen ins Ausland, die sie mit großer Begeisterung aufnahmen. Allein, war es bei uns ein ganzes Volk, das seiner blutsverwandten Jugend, die von jenseits der Grenzen kam, die Hand reichte, waren es auf der anderen Seite wenige Länder, die mit wirklicher Anteilnahme bei ihnen wohnende reichsdeutsche Jugendgruppen aufnahmen. Vor allem die „Deutschlandfahrer“ der völkischen Jugend erwartete bei ihrer Rückkehr oft ein trauriges Los. Oft war allein die Tatsache des Deutschlandbesuches Grund genug, um neue Zwangsmaßnahmen, Verbote und gar Einkerkierungen zu verhängen. Ihre ganze Arbeit und unter dem Druck kleinlicher Repressionen, und ihr Kampf, meist nur um ihre Duldung, wurde von Jahr zu Jahr härter und verbissener. Immer häufiger wurde das Tragen einer kurzen schwarzen Hose und eines weißen Sporthemdes, das äußeren Zeichen ihres Deutschtums, ein Stein des Anstoßes. Namentlich die deutsche Jugend in Polen durchlief eine Leidenszeit, die ihr furchtbares Finale in den Todesmärschen der ersten Kriegesjahre fand.

Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges hat auch auf diesem Gebiet Entscheidungen, Lösungen herbeigeführt. Jetzt hat die ungarische Regierung die Satzungen für die Jugendorganisation der deutschen Volksgemeinschaft genehmigt. Sie wird damit die staatsrechtlich anerkannte Jugendorganisation der Deutschen in Ungarn. Die weltanschauliche und körperliche Erziehung, Fahnen, Uniformen, Aufbau und Organisation dürfen völlig uneingeschränkt und eng die Vorbilder der deutschen Jugend angelehnt, ausgebaut werden. „Der „Deutschen Jugend“, wie ihr offiziell heißt, sollen alle Jugendlichen im Alter zwischen sechs und 24 Jahren an. Sie wird von einem Landesjugendführer und einer Landesamtsleiterin geführt. Durch die Angleichung an die Jugendorganisation im Reich werden sie auch in Ungarn, was Jungen und Mädchen „arbeiten“ schon immer innerliches Bewußtsein war: daß Jugend diesseits und jenseits der Grenzen eine geistige Gemeinschaft bildet. Gt.

Im Massenlager

II. Der Weg in 'die Gefangenschaft' - Die Haft

Von Dr. Josef Hunzick

Unser E. P.-Vertreter in Neuyork setzt die Schilderung seines Aufenthaltes während der letzten Monate in USA fort.

Die Benetton belietzen an fiebern und mit dem Vorname Namen aus. Was ich ein dickes Hirtentüchlein über mich vorbanden, man habe meine Briefe, Kachel und meinen Linnengewebe schon seit langem überwand. Mit einem kleinen Koffer geht es hinunter ins Auto. Wir fahren zum Foley Square, dem Hauptquartier der R. B. S. Auf ein Signal hebt sich eine schwere eiserne Tür. Es ist 2 Uhr 30 morgens; die Wachen der amerikanischen Freiheit hielten sich gesamt vor dem hinter mir. Durch viele Wachen, auf denen Beamte in Hemdsärmeln stehen, geht es in einen großen Raum, wo fröhlich gemalte Wandtafeln über dem weit ausladenden Ziffern hängen. Von einem Wächter wird abgelesen, da mich einer der Beamten feint. Dann folgt die übliche Routine der Fingerabdrücke und Photos. Ein halbes Dutzend Soldaten treten hier ins Bild, die in einem Keller. Nach etwa einer Stunde wurden alle fests in einen Gefangenenwagen verladen. Durch den verriegelten Türschloß konnte man kaum sehen, daß es zum Südtür Platz, dem Senatsgebäude von Ellis Island, ging. Dort fanden Marine-Soldaten mit aufgestellten Bajonetten Spalter und getreten uns in einen kleinen Raum. Es war dunkel. Um 6 Uhr verfuhr man sich auf eigene Rechnung eine Tasse Kaffee kommen lassen. Später ging es im Gemächlichkeit unter Bedienung von Soldaten auf die Dächer, die uns nach Ellis Island brachte.

Unter Bekannten

Dort wurden wir von einem Raum in den anderen getrieben. Es kamen Italiener und Spanier, Sektente unter ihnen Finnen, Griechen und Jeger, hinst. Wir mußten einzeln vorziehen, alle Zöhlen leeren, Pfeifen, Uhren, Messer, Photos, Geld und Postkarten abgeben. Wer als fünf Dollar durfte niemanden befragen. In einem Schloßsaal mit 300 Betten trafen wir Freunde und Bekannte. Viele waren von der Arbeit weg verhaftet worden, ohne daß die Familie eine Nachricht von ihnen hätte. Die Familien gerieten in größte finanzielle Schwierigkeiten, viele wurden verhaftet, wie sich später herausstellte, aus der Wohnung abholt. Zahlreiche Internierte waren Opfer von Denunziationen.

Hinter vergitterten Fenstern

Abends gab es endlich das erste Essen, es war mehr als dürftig. Die Konzeption war an einen Juden vergeben worden, der je Kopf einen bestimmten Tageslohn erhielt und möglichst viel Gewinn herauszubringen versuchte. Man konnte sich aber Obst, Schokolade und Wurst zu phantastischen Preisen beschaffen lassen. Ein Bett zu finden, war bei der Überfüllung ein Kunststück, ein sauberes Bett zu bekommen, noch schwieriger. Jeder Zimmertür war ausgespart. Nach einigen Tagen bekam jeder sein vorläufiges Nachtquartier. Zuspätkommen durfte man nichts im Schloßsaal lassen. So gegen vier morgens und abends

mit unserem gefamten Gepäck durch das geräumige Haus vom Schloßsaal in den Zellenblock und umgekehrt. Wer dennoch etwas im Schloßsaal ließ, dem wurde es gefahren. Mein Radio aus Berlin vermißte kein Radio, mit dem ich mich, unter der Bedingung, immer die letzten Nachrichten gehört hatten. Rechts neben mir lagen drei Jäger, Seelen, die sich dem Geruch nach zu urteilen, lange nicht mehr gemauert haben mußten. Die ganze Nacht patrouillierten Wachen im Schloßsaal, unter ihnen mehrere Jäger.

Allmählich begannen wir uns an das Gleichmaß des täglichen Ablaufes zu gewöhnen. In der Nacht morgens wurden im Schloßsaal das große Licht aufgedreht. War er binnen fünf Minuten nicht aus dem Bett, dann lautete der Wächter mit einem schmerzlichen Schlägel gegen das Zuhende des Gefangenen. Ein großer Schließbalken durfte man nicht haben, denn 120 Leute in unserem Schloßsaal hatten nur sechs Schloßgelegenheiten, in dem anderen hatten 300 Menschen nur 20 Schloß. 1/2 Uhr früh wurde die Tür des Schloßsaales von außen geöffnet und dann ging es mit allem Gepäck in den Lageraum, wo wir bis 1/2 Uhr auf das Frühstück warten mußten. Wer rechtzeitig kam, konnte sich bis dahin setzen, die anderen mußten auf den Füßen auf dem Boden warten, wohl 300mal in der Stunde. Im Gemächlichkeit ging es zu den Wasbecken, an jeder Ecke standen Wächter und schielten die Wasbecken. Einmal in der Woche wurden die Internierten an die frische Luft geführt. Unter verriegelten Fenstern konnte man die verbotenen Draußen sehen.

Splonagerfurt

Die Journalisten wurden am 19. Dezember mit dem deutschen Diplomaten nach White Sulphur Springs in West-Virginia in das Hotel Greenbrier gebracht. In der Halle wurde in den nächsten Tagen ein Zimmernummer aufgeführt, und wir hatten eine individuelle Wohnstube. Einige Tage nach Weihnachten kamen die italienischen Diplomaten und Journalisten nach. Fremden aus reich mit ihnen an. Wir setzten in einem goldenen Käfig; vom Dach sah man die vorbeiziehende Landschaft und die umliegenden Gebirgszüge, die ein wenig an Zähringen erinnerten.

Immer schwerer machte man uns die Haft. So wurden alle Zeitungen bis auf die „New York Times“ verboten. Bücher konnte man kaum noch bekommen. In den Köpfen der Bewohner wurde eine Sionism- und Sozialistenschule. Heber ein Dutzend kleinerer Zeitungen verbotung wurde verboten, weil sie mit den Deutschen so freundlich gemeint waren. Angehörige, die die Internierten belächeln wollten, mußten, auch wenn es die Mutter oder der Sohn war, vor dem Gefängnis wieder auftreten, um den Wächtern gefahren zu haben. Ein- und ausgehende Post erreichte nur selten den Empfänger. Lediglich Nachrichten kamen prompt an. Briefwechseln konnte man ungeschickt schreiben. Die Brief eines Journalisten hatte sich zu öffnen eine Anzahl davon gefahrt, weil sie auf ihr Zimmer gekommen, die Briefe geschrieben und dann im Briefkastenladen wieder abgeben. Schmutzbriefe, die die Inhaber des Ladens zur Geheimhaltung. Sie behauptete, auf die Karten seien Witzteilungen mit unlesbarer Tinte geschrieben worden, die haarscharflich waren.

Hungerstreik

Von den internierten Amerika-Deutschen in Ellis Island wurde die Zeitung nach Camp Upton auf Santa Island und dann nach Fort Meade in Maryland gebracht. In Camp Upton waren sie in Zellen untergebracht. Die Reagenzien fand die ganze Anlage einen halben Fuß unter Wasser. Zu den Aborten mußten sich die Internierten Anpöckelmann bauen. Sie mußten selbst Küchendeckel machen, den Fußboden und die Wände abschrubben. Es gab drei Strafzelle, in die man bei dem geringsten Verstoß gefahrt wurde. Dort mußten man drei bis zehn Tage bei Wasser und Brot sitzen. In Camp Meade es in den ersten fünf Wochen fählich Post. Da traten die Internierten föhlich in einen Hungerstreik. Das half! Es war ausdrücklich verboten worden, den Gebrüsten des Streikers zu feiern. Die Lagerinsassen ließen es sich aber nicht nehmen, heimlich eine Standarte anzufertigen und die Feier mit einer Parade des Ersten Offiziers der „Deutschen“ Musik und Gesang zu begehen. Die Posten meldeten dies ihren Vorgesetzten, und am nächsten Morgen wurden alle Helle nach der Standarte durchsucht. Es herrschte große Unruhe, aber die Internierten ließen sich nicht einschüchtern. Katégorisch erklärten sie, sie feierten als Deutsche einen Nationalfeiertag, wie auch die Amerikaner im Ausland ihre Feiertage feillich begehen.

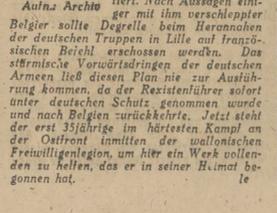
In der Gefangenschaft werden einem Wochen und Monate unerträglich lang. Endlich kam die erlösende Nachricht: Der erste Transporthin, in die alte Heimat wurde aufkommene. Da war unter den Gefangenen, fiebernd erwarteten wir den Tag der Abreise! (Fortsetzung folgt)

Köpfe zur Zeit:

Leutnant Léon Degrelle

Die Deutsche Ostfront trägt das Gesicht des neuen Europa. Mit Blut und Opfern wurde die Idee der Neugestaltung des europäischen Raumes geboren. Die Vertreter der Völker, die im Osten gegen den gemeinsamen Feind kämpfen, sind die ersten Repräsentanten des neuen Formens der Kontinents. Unter ihnen steht auch die wallonische Freiwilligenlegion im Feldgrauen Rock, die sich bei den verschiedensten Unternehmungen in hervorragender Maße ausgezeichnet hat. Es sind die Vertreter eines Volkstammes, der bisher einen Bestandteil des belgischen Königreiches bildete. Diese Männer wissen, daß das Gesicht ihres Landes sich einmal ändern muß, weil nach den völkischen Gesetzen der alte Staatsoberhauptismus nicht lebensfähig ist. In dieser Legion kämpft auch der Führer der rexistischen Partei, Leutnant Léon Degrelle. Unter ihnen steht auch die wallonische Freiwilligenlegion im Feldgrauen Rock, die sich bei den verschiedensten Unternehmungen in hervorragender Maße ausgezeichnet hat. Es sind die Vertreter eines Volkstammes, der bisher einen Bestandteil des belgischen Königreiches bildete. Diese Männer wissen, daß das Gesicht ihres Landes sich einmal ändern muß, weil nach den völkischen Gesetzen der alte Staatsoberhauptismus nicht lebensfähig ist. In dieser Legion kämpft auch der Führer der rexistischen Partei, Leutnant Léon Degrelle. Unter ihnen steht auch die wallonische Freiwilligenlegion im Feldgrauen Rock, die sich bei den verschiedensten Unternehmungen in hervorragender Maße ausgezeichnet hat. Es sind die Vertreter eines Volkstammes, der bisher einen Bestandteil des belgischen Königreiches bildete. Diese Männer wissen, daß das Gesicht ihres Landes sich einmal ändern muß, weil nach den völkischen Gesetzen der alte Staatsoberhauptismus nicht lebensfähig ist. In dieser Legion kämpft auch der Führer der rexistischen Partei, Leutnant Léon Degrelle.

boten. Die Erkenntnis, daß die unheillose Verquickung von Religion und Politik aufgehoben werden muß, führte ihn in den völkische Lager, in dem er einen erbitterten Kampf gegen die Tendenzen der katholischen Partei führte, der zu einem offenen Bruch hinführte und seinen Ausschluss aus dem belgischen Parlament zur Folge hatte. Seine eigene Arbeit galt von da an dem Aufbau und Ausbau seiner Bewegung. Das Programm Degrelles, wenn es auch auf katholischer Grundlage aufbaut, hat deutliche Ähnlichkeiten mit den Zielen des Faschismus und Nationalsozialismus. In den Augen der belgischen Regierung unter dem Schutze blieb Degrelle immer ein gefährlicher Mann, wenn auch seine Bewegung in den nachfolgenden Jahren an Einfluß verlor. Am 10. Mai 1940 die deutschen Truppen die belgische Grenze überschritten, setzte die Brüsseler Regierung die sofortige Inhaftierung Degrelles an. Beim Vorziehen auf die Hauptstadt wurde er nach einem Aufenthalt in Frankreich abtransportiert. Nach Aussagen einflussreicher Kreise sollte Degrelle beim Herannahen der deutschen Truppen in Frankreich in die deutsche Reichsarmee eingeschlossen werden. Das schismatische Vorwärtsschreiten der deutschen Armee ließ diesen Plan nie zur Ausführung kommen, da der Resistenzführer sofort unter deutschen Schutz genommen wurde und nach Belgien zurückkehrte. Jetzt steht er erst 35jähriger im härtesten Kampf an der Ostfront inmitten der wallonischen Freiwilligenlegion, um hier ein Werk vollenden zu helfen, das er in seiner Heimat begonnen hat.



Leutnant Léon Degrelle

Die Vierkleur

Am Tage des Empire hat Duff Cooper erklärt, das englische Imperium sei zustande gekommen durch den Abenteuergeist einzelner britischer Männer und die Lust am Gewinn, also einmal eine wahrheitsgetreue Feststellung eines englischen Ministers. Die Freiheit der Gewinnsucht waren die Triebkräfte der Zusammenfassung des britischen Weltreiches, die Mittel waren Terror, Betrug, Lüge und Erpressung. Nur die Geschicklichkeit Englands, als Schützer der Menschheitsrechte aufzutreten, bildet eine der Ursachen dafür, daß die Raubmethoden der Briten in Europa lange fast unbeachtet und unerkannt blieben. Den ersten umfassenden Einblick in dieses skrupellose britische Gewaltsystem gestattete der Krieg, der für die Internierten englisch-jüdischer Aktionäre um die Diamant- und Goldminenstätten in den Burenrepubliken geführt wurde und der 1902 mit der endgültigen Niederholung der Vierkleur, der grün, ausgezeichneten Blau- und Weiß-Flagge, endete. 1857 wurde sie zum ersten Male über der neuen Nationalversammlung der vor dem britischen Terror aus dem Kapland nach Norden in unbesiegbare Gebiete getrocknet. Sie flatterte dann über dem Völkerrad in der Hauptstadt Pretoria an jenem 12. April 1877, obwohl der englische Kommissar Theophilus Shepstone eine Proklamation erlassen hatte, der zufolge das Gebiet von Transvaal dem britischen Reich einverleibt sei. Sie blieb geflöhrt während der Jahrzehnte langen Anstrengungen der Briten, das tapere kleine Burenvolk durch Versprechungen, List und Uebertreibe gefügig zu machen und sie weihte noch über von halbvorbürgerten Ochsen gezogenen Treckwagen auf dem Marsch zu den Kapitulationsverhandlungen von Klerksdorp zwischen Lord Kitchener und den Führern der letzten Reste der burschen Streikkräfte. Dann aber mußte die Vierkleur schließlich dem Union Jack weichen, der sich auch hier als Sinnbild der Gewalt, Raffgier und Ausbeutung durchgesetzt hatte. Nur noch einmal wurde sie geflöhrt. Am 15. Juli 1904 ließ sie sich über einem Landhaus des kleinen schweizerischen Ortes Clarens auf halbmas' und kündete den

AMTLICHE ANZEIGEN HALLE

Erverteilung. Auf den Bestellen... Erlaubnis... Bekannmachung...

AMMENDORF. Betrifft: Verteilung von Salzheringen...

Veröffentlichung. Ammendorf, den 1. Juni 1942...

Kontrollkarte für besondere Aufträge. Die Kontrollkarte für besondere Aufträge...

KÖNNERN. Betrifft: Landwirtschaftliche Berufsschule für Mädchen...

Betr.: Landwirtschaftliche Berufsschule für männl. Jugend...

Lehrer. Am Mittwoch, dem 3. Juni 1942...

PARTEIAMTLICHES. Ammendorf. Die Dienstbesprechung...

NS-Frauenrat und Bünden Frauenwerk. Ortsg. Wehr. Dienst...

Hausgehilfin. selbständig, zuverlässig...

Kontrollkarte. auch für halbe Tage...

Tagesmädchen. für den Haushalt...

Wegen Verheiratung des letzten Kindes...

Bedienung. ehrliche, nette, saubere...

Suche für sofort oder später...

Arbeitsbursche (Radfahrer) für sofort gesucht...

Bilanzierender Buchhalter in schwebende Verrechnung...

Montage-Helfer für unsere Präzisionswerkstatt...

Arbeiter, evtl. Rentner, für Nebenarbeiten gesucht...

Stellenangebote. Wegen Verheiratung des letzten Kindes...

Arbeiter, evtl. Rentner, für Nebenarbeiten gesucht...

Mechanikerlehrling mit guter Schulbildung...

Radfahrer sofort gesucht. Blau-Eilbotten - Transport Gesellschaft...

Für Großbaustellen im Out- und Inbetriebnahme...

Für unser Wachkommando in Deutsch machen wir zum sofortigen Antritt...

VERKAUFE. Gehr. Dreschmaschine mit 3/4 PS-Motor...

Elektr. Heizöfen. 15 RM. Photo 42 RM. verkauft...

Platte, elektr., 15 RM. Nähmaschine 20 RM. verkauft...

Braun, Anzug, sehr Normalform, neuwertig...

Oelgemälde m. Rahmen, Benndorf-Kopie...

Kleinfabrik. Eisen zur Grabplattenherstellung...

Tomas, 1000 Stück, aus Erdlötlern...

Dezimalwaage. 2 kg., 25-cm. Zwischenmaß...

Jungensbiker zu verkaufen. Hoher Weg 22.

1 Wiefelherd, 8 Köche, 5, Verkauf Ostrau 40.

Kinderwagen, geb., mit 10 RM. unterhalb...

Zwillings-Sportwagen, gut erhalten...

Tauschgesuche. Tausche getarbt, braune Herren-Habacht...

Grüne, Enalle, gut erhalten, 10 RM. verkauft...

Gummirollen, Electra (40-cm.) gegen Kabinen...

Gut erhalten, Damennad zu tauschen gegen...

Gashed, 20mm, mit Backrohr, 85-cm. Heißwasserapparat...

Tausche Wiederschleifer, schwarz, Gr. 38, 12-cm. Pump...

leere Zimmer, möglichst Nähe Riebeckplatz...

Wohnungen jeder Größe für unsere Gefolgshausfamilie...

Ehepaar mit Kind sucht möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung...

Möblier-, Zimmer, evtl. eingerichtet, Anmoyer- und Bett...

Flur sofort suchen wir eine große Anzahl von Schlafstellen...

Unterrecht. Ingenieurbüro der Stadt Halle, Merseburger Straße 22.

CT. Riebeckplatz. 3. Woche 'Zwei in einer großen Stadt'...

CT. G. Ulrichstr. 51. 3. Woche 'Zwei in einer großen Stadt'...

CT. Schauberg. Ab heute, Dienstag, 'Der Meidingsberg'...

'Rill' im Ritterhaus. Willy Forst's 'Tobis-Verleih'...

Ringtheater, Waisenhausstr. 8. 'Bald im Metropol'...

Capitol, Lauchstraße 1a. 'Ufa-Film'...

'OH', Stelweger 12. Dienstag bis Donnerstag...

To-Bü, Ammendorf. Nur noch wenige...

Troll, Magdeburger Straße 20. 'Leichte Muse'...

Gaststätte Bad Wietfeld. Mittwoch, Donnerstag...

Großgaststätte am Paß. Ultraschall...

RHU - Auto. Ihr Motorrad kauft DU - Jauchser...

Lehr-Aufnahmen d. Antofachschule Neutschmann...

Kienzle Technofax. Tachometer repariert...

Automarkt. Ihr Auto - Ihr Motorrad kauft DU - Jauchser...

Putterschleife zu verk. Halle/S. Köllwitz, Tennebergstr. 9.

THEATER

Stadttheater, heute, Dienstag, 19 bis 21 Uhr...

Konzerte. Sanke-Böhmardt-Kleist-Trio...

Lichtspiel-Theater. Ufa-Theater, Alte Promenade...

CT. Riebeckplatz. 3. Woche 'Zwei in einer großen Stadt'...

CT. G. Ulrichstr. 51. 3. Woche 'Zwei in einer großen Stadt'...

CT. Schauberg. Ab heute, Dienstag, 'Der Meidingsberg'...

'Rill' im Ritterhaus. Willy Forst's 'Tobis-Verleih'...

Ringtheater, Waisenhausstr. 8. 'Bald im Metropol'...

Capitol, Lauchstraße 1a. 'Ufa-Film'...

'OH', Stelweger 12. Dienstag bis Donnerstag...

To-Bü, Ammendorf. Nur noch wenige...

Troll, Magdeburger Straße 20. 'Leichte Muse'...

Gaststätte Bad Wietfeld. Mittwoch, Donnerstag...

Großgaststätte am Paß. Ultraschall...

RHU - Auto. Ihr Motorrad kauft DU - Jauchser...

Lehr-Aufnahmen d. Antofachschule Neutschmann...

Kienzle Technofax. Tachometer repariert...

Automarkt. Ihr Auto - Ihr Motorrad kauft DU - Jauchser...

Putterschleife zu verk. Halle/S. Köllwitz, Tennebergstr. 9.

Putterschleife zu verk. Halle/S. Köllwitz, Tennebergstr. 9.

Putterschleife zu verk. Halle/S. Köllwitz, Tennebergstr. 9.

THEATER

Stadttheater, heute, Dienstag, 19 bis 21 Uhr...

Konzerte. Sanke-Böhmardt-Kleist-Trio...

Lichtspiel-Theater. Ufa-Theater, Alte Promenade...

CT. Riebeckplatz. 3. Woche 'Zwei in einer großen Stadt'...

CT. G. Ulrichstr. 51. 3. Woche 'Zwei in einer großen Stadt'...

CT. Schauberg. Ab heute, Dienstag, 'Der Meidingsberg'...

'Rill' im Ritterhaus. Willy Forst's 'Tobis-Verleih'...

Ringtheater, Waisenhausstr. 8. 'Bald im Metropol'...

Capitol, Lauchstraße 1a. 'Ufa-Film'...

'OH', Stelweger 12. Dienstag bis Donnerstag...

To-Bü, Ammendorf. Nur noch wenige...

Troll, Magdeburger Straße 20. 'Leichte Muse'...

Gaststätte Bad Wietfeld. Mittwoch, Donnerstag...

Großgaststätte am Paß. Ultraschall...

RHU - Auto. Ihr Motorrad kauft DU - Jauchser...

Lehr-Aufnahmen d. Antofachschule Neutschmann...

Kienzle Technofax. Tachometer repariert...

Automarkt. Ihr Auto - Ihr Motorrad kauft DU - Jauchser...

Putterschleife zu verk. Halle/S. Köllwitz, Tennebergstr. 9.

Putterschleife zu verk. Halle/S. Köllwitz, Tennebergstr. 9.

Putterschleife zu verk. Halle/S. Köllwitz, Tennebergstr. 9.

THEATER

Stadttheater, heute, Dienstag, 19 bis 21 Uhr...

Konzerte. Sanke-Böhmardt-Kleist-Trio...

Lichtspiel-Theater. Ufa-Theater, Alte Promenade...

CT. Riebeckplatz. 3. Woche 'Zwei in einer großen Stadt'...

CT. G. Ulrichstr. 51. 3. Woche 'Zwei in einer großen Stadt'...

CT. Schauberg. Ab heute, Dienstag, 'Der Meidingsberg'...

'Rill' im Ritterhaus. Willy Forst's 'Tobis-Verleih'...

Ringtheater, Waisenhausstr. 8. 'Bald im Metropol'...

Capitol, Lauchstraße 1a. 'Ufa-Film'...

'OH', Stelweger 12. Dienstag bis Donnerstag...

To-Bü, Ammendorf. Nur noch wenige...

Troll, Magdeburger Straße 20. 'Leichte Muse'...

Gaststätte Bad Wietfeld. Mittwoch, Donnerstag...

Großgaststätte am Paß. Ultraschall...

RHU - Auto. Ihr Motorrad kauft DU - Jauchser...

Lehr-Aufnahmen d. Antofachschule Neutschmann...

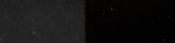
Kienzle Technofax. Tachometer repariert...

Automarkt. Ihr Auto - Ihr Motorrad kauft DU - Jauchser...

Putterschleife zu verk. Halle/S. Köllwitz, Tennebergstr. 9.

Putterschleife zu verk. Halle/S. Köllwitz, Tennebergstr. 9.

Putterschleife zu verk. Halle/S. Köllwitz, Tennebergstr. 9.



Leipzig, Str. Müllers

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

